

Departement für Pädagogik und Rehabilitation & SWM Bildungsstiftung

Fördermanagement Digital
für bildungsbenachteiligte Kinder an Grundschulen
2019/2021
&
Lernhilfen digital - nach Corona
2021/2022

Eine pädagogische Diagnose- und Förderkonzeption mit dem Ziel einer wirksamen
individuellen Förderung (analog & digital)
für belastete Kinder

durch LMU-Studierende
in den Lehrämtern Grundschule und Sonderpädagogik

Projektträger

Bildungsstiftung der Stadtwerke München &
Department für Pädagogik und Rehabilitation an der LMU München

Projektleitung

Dr. Richard Sigel (Pädagoge, LMU)
Susanne Stanner (Beratungslehrerin, SWM-Bildungsstiftung)
Juliane Aulinger (LMU, Department-Geschäftsführung)

Die Problemsituation an Grundschulen mit großer Heterogenität und überdurchschnittlich vielen belasteten Kindern

Grundschulen in Stadtvierteln mit hohem Migrationsanteil und sozio-ökonomisch schwachen Rahmenbedingungen haben überdurchschnittlich viele belastete Kinder (die sogenannten *Risiko- und Sorgenkinder*¹). In den letzten zehn Jahren hat zudem die Heterogenität der Schülerschaft in München außergewöhnlich stark zugenommen. Insbesondere sind zwei Effekte zu beobachten: Zum einen nahm an allen Grundschulen die Zahl der Inklusionskinder stark zu ohne dass entsprechend zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt wurden, zum anderen hat der Migrantenzuzug seit 2015 stark zugenommen – auch wieder ohne wirklich ausreichend Ressourcenzuteilung. Es gab zwar 2016 erhebliche finanzielle Zuflüsse, die aber aufgebraucht wurden für den normalen Unterrichtsablauf ohne Zusatzförderungen. Sowohl bei Inklusionskindern wie bei Migrantenkinder entstehen aber im Schulalltag viele zusätzliche Förderbedarfe und Unterstützungsanforderungen, die eine extrem hohe Herausforderung in der Alltagsarbeit der Schulen darstellen. Welche Arten von Belastungen sind gemeint? Im

¹ Definition 1 (nach PISA & IGLU): Risikokinder sind Kinder, die das Risiko tragen, am Ende der 4. Klasse die Mindeststandards im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht zu erreichen.

Definition 2: Sorgenkinder sind Kinder mit weiteren starken familiären, psychosozialen oder traumabedingten Auffälligkeiten.

Gründe alle Hindernisse für eine gute Entwicklung der Kinder in der Grundschulzeit. Hindernisse können sein

- Schwierigkeiten beim Erlernen von Deutsch als Zweitsprache,
- Probleme beim Automatisieren der Lesekompetenzen,
- geringe Wortschatzkenntnisse,
- allgemeine Entwicklungsverzögerungen,
- motorischen und feinmotorische Schwächen,
- Lese-Rechtschreibschwächen,
- Rechenschwächen,
- psycho-soziale Auffälligkeiten, Angstzustände und Traumata,
- Seh- oder Hörschwächen ohne ärztliche Unterstützung oder Abklärung,
- vielfältige Probleme im Elternhaus und keine Lernunterstützung zu Hause oder im Hort,
- längere Krankheitszeiten (psychischer oder physischer Art),
- Schlafdefizite und schlechte Ernährung.

Als weiteres Phänomen kann man beobachten, dass der Anteil der Kinder wächst, der psychosomatische Beschwerden hat, unter Übergewicht leidet, Konzentrationsstörungen zeigt und zunehmend unter Angstzuständen leidet. All diese Phänomene kommen in sozio-ökonomisch schwachen Schichten deutlich häufiger vor als in anderen Bevölkerungsschichten. Alle Forschungsergebnisse zeigen, dass der sozio-ökonomische Faktor entscheidet, ob eine Bildungsbenachteiligung entsteht oder nicht. Das bedeutet, dass Grundschulen in sozio-ökonomisch schwachen Stadtteilen automatisch zu sozialen Brennpunktschulen werden.

Die Ziele des Projekts

Kein belastetes Kind aus den Augen verlieren, Förder- und Unterstützungsmaßnahmen verlässlich durchsetzen, beteiligte Lehr- und Betreuungspersonen fit machen für die fachlichen Herausforderungen und sie für pädagogische Team-Fall-Besprechungen regelmäßig vernetzen

- Etablierung eine Koordinierungsstelle an der Schule (Vollzeitstelle) für Förder- und Unterstützungsmaßnahmen
- Etablierung einer standardisierten Diagnostik im Lesen, Schreiben, Rechnen und bei psycho-sozialen Auffälligkeiten zur besseren Wahrnehmung der Risiko- und Sorgenkinder von Anfang an (plus Triangulation der Testergebnisse mit den Lehrerbeobachtungen)
- Einführung einer arbeitsökonomisch passenden und digitalen Lernprozessbeobachtung der Risiko- und Sorgenkinder
- Entwicklung einer passenden Förderstruktur mit erprobten und effektiven Strukturen – inkl. regelmäßiger pädagogischer Jour-Fixe
- Regelmäßige innerschulische Vernetzung aller am Kind fördernden Lehr- und Betreuungspersonen
- Vernetzung mit allen externen Partnern, die das Kind betreuen oder fördern
- Herstellung von konkreten Verantwortlichkeiten und Durchführung regelmäßiger Evaluationen

Standards zur Qualitätssicherung

Standard 1:

Strukturierte Wahrnehmung aller belasteten Kinder der Schule über standardisierte Testverfahren (Lesen, Rechnen, Schreiben und sozial-emotionale Auffälligkeiten) und über Lehrerbeobachtungen zu Beginn jeden Schuljahres

Standard 2:

Einsatz von differenzierten Screeningverfahren während des Schuleinschreibungsprozesses und während des ‚Schulspiels‘ (ein kindgemäßes Diagnoseverfahren) mit dem Ziel frühzeitig Risiko- und Sorgenkinder zu erkennen und entsprechende Förderstrukturen bereits vor Beginn des Schuljahres für die 1. Klassen planen zu können (dies gewährleistet den sofortigen Beginn der Förderung im September des beginnenden Schuljahres)

Standard 3:

Etablierung eines Frühwarnsystems an der Schule zur Erkennung von belasteten Kindern für eine möglichst frühe Etablierung von Förder- und Unterstützungsmaßnahmen (siehe Punkt 3)

Standard 4:

Etablierung einer Förderkoordinationsstelle (Beratungslehrerin / Psychologin / Pädagogin / Lehrerin) an den zwei sozialen Brennpunkt-Grundschulen mit den folgenden Aufgaben:

- Organisation und Durchführung der standardisierten Testverfahren (Lesen, Rechnen, Schreiben und psycho-soziale Auffälligkeiten)
- Triangulation der Testergebnisse mit den Lehrerbeobachtungen
- Erarbeitung von Strukturierungsvorschlägen für Förderangebote (Deutsch+ / AGen / Differenzierungsstunden/LRS-Kurs/ASA-Stunden²) für die Schulleitung
- Systematische Wahrnehmung der akuten Sorgenkinder (traumatisierte Kinder, depressive/aggressive Kinder, Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Gefährdungsmeldungen, fehlende Arzttermine, fehlende Seh- oder Hörhilfen, fehlende Therapien, dauernde Übermüdung und Erschöpfung, ...)
- Verantwortliche Festlegung für Unterstützungsprozesse für Sorgenkinder
- Erstellung von Prozessprotokollen der Unterstützungsmaßnahmen von Sorgenkindern (Langzeitbeobachtung)
- Aufbau einer digitalen Schülerbeobachtung der Risiko- und Sorgenkinder (Datenschutzregelungen sind zu entwickeln und das Elterneinverständnis einzuholen)
- Beratung der Lehrkräfte bei der Förderung und Unterstützung der Risiko- und Sorgenkinder
- Etablierung eines Jour-Fixes pro Jahrgangsstufe monatlich (anfangs öfters)
- Koordination von Unterstützungsmaßnahmen mit betroffenen Tagesheimen, Unterkünften, Horten, Nachhilfeinstitutionen sowie den Sozialbürgerhäusern und
- Regelmäßige Jour-Fixe mit Einrichtungen, die mehrere/viele Sorgenkinder der Schule betreuen.

² Deutsch+-Stunden sind Unterrichtsstunden für Kinder mit ‚Deutsch als Zweitsprache‘, LRS bedeutet ‚Lese-Recht-Schreib-Schwäche‘, AsA-Stunden bedeutet ‚Alternatives schulisches Angebot‘

Standard 5:

Festlegung von Qualitätskriterien für die Fördergruppen (Deutsch+, AGen, Differenzierungsmaßnahmen)

- a) Fördergruppengröße maximal 6 Risiko- und Sorgenkinder
- b) Förderung 6 - 8 Zeiteinheiten in der Schulwoche (möglichst täglich)
- c) Eine Fördergruppe mit 6-8 Zeiteinheiten in der Hand einer Lehrperson
- d) Fortbildungen für die Förderlehrkräfte/Förderstudierenden
- e) Team-Fallbesprechungen von Förderlehrkräften & Klassenlehrkräften plus Förderstudierenden
- f) Etablierung eines regelmäßigen Jour-Fixes der beteiligten Lehr- und Betreuungspersonen (inkl. Förderstudierende)

Wir sind er Überzeugung, dass die Förderung und Betreuung der Risiko- und Sorgenkinder mit den oben beschriebenen strukturellen und personellen Maßnahmen erfolgreich und effektiv. durchgeführt werden kann und dass auch die jeweiligen Verantwortlichkeiten klarer geregelt sind und evaluiert werden können. Dies gewährleistet, dass alle belasteten Kinder über das ganze Schuljahr hinweg auf dem pädagogischen ‚Bildschirm‘ der Schule sind und die Förder- und Unterstützungsmaßnahmen zum einen wirklich stattfinden und zum anderen auf die Entwicklung des Kindes jeweils individuell eingegangen werden kann. Die beschriebenen Standards sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit und ermöglichen einen vernetzten und fachlich begründeten Umgang mit allen Risiko- und Sorgenkindern³.

**Lernhilfen digital – nach Corona
(Folgeprojekt)**

Digitale Intensivbetreuung von 25-30 belasteten Kindern
durch Studierende
im Schuljahr 2021/2022 an der Grundschule Ravensburger Ring 37
in München

Kurzbeschreibung des Projektes

An der sozialen Brennpunkt-Grundschule Ravensburger Ring 37 in München kristallisiert sich aktuell eine Gruppe von 25-30 Kindern heraus, die durch den Corona bedingten Distanzunterricht besonders umfangreich Lerndefizite aufgebaut hat. Diese Gruppe von Kindern war bereits vor der Corona-Zeit durch zumeist Migrations- und Fluchthintergründe stark belastet. Lockdown-Phasen, Distanzunterricht über Monate hinweg und reduzierter

^{3 3} Definition 1 (nach PISA & IGLU): Risikokinder sind Kinder die das Risiko tragen, am Ende der 4. Klasse die Mindeststandards im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht zu erreichen.

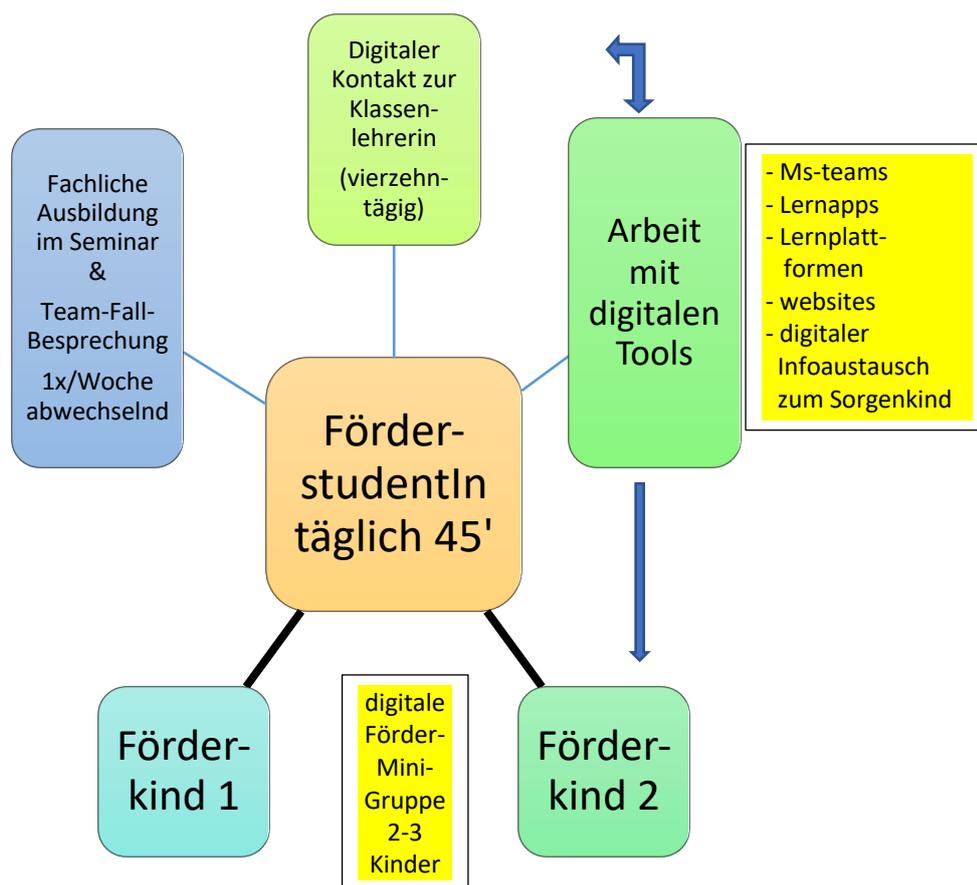
Definition 2: Sorgenkinder sind Kinder mit weiteren starken familiären, psychosozialen oder traumabedingten Auffälligkeiten.

Präsenzunterricht haben gerade bei dieser Schülergruppe zu erheblichen weiteren Lerndefiziten geführt. Einen Teil davon konnten wir im jetzigen SWM-Projekt auffangen und ausgleichen. Diese Kinder benötigen jedoch für eine längere Zeit im Schuljahr 2021/2022 eine zusätzliche intensive individuelle Förderung, um die Lerndefizite aufholen zu können. Die Lernerfahrungen in Digitalisierung und Förderdidaktik in den zwei bisherigen Förderprojektjahren durch die SWM-Bildungsstiftung ermöglichen es, diese Kindergruppe durch individuelle, tägliche und weitgehend digitale Lernhilfe bei der Aufarbeitung von Lerndefiziten wirksam zu unterstützen. Diese besonders belasteten Kinder sollen von insgesamt 10 Studierenden **durch Ferienschulen und tägliche digitale individuelle Lernhilfe im Schuljahr 2021/2022** begleitet werden.

Um die pädagogische und fachliche Qualität der Lernhilfen zu gewährleisten sollen folgende Unterstützungsnetzwerke genutzt werden (zum großen Teil bereits jetzt schon etabliert):

- Fachlicher und pädagogischer Support für die FörderstudentInnen im wöchentlichen digitalen Jour fixe (durch Beratungslehrerin Susanne Stanner und Dr. Richard Sigel)
- Team-Fall-Besprechungen mit den Klassenlehrkräften (digital & 14täglich)
- Führung von digitalen Schülerbeobachtungen zusammen
- Nutzung von analogen wie digitalen Lernmaterialien, Hardware (24 iPads) und Lernplattform (Website ,teamgrundschule.de') aus den bisherigen Förderprojekten

Projektstruktur im Überblick



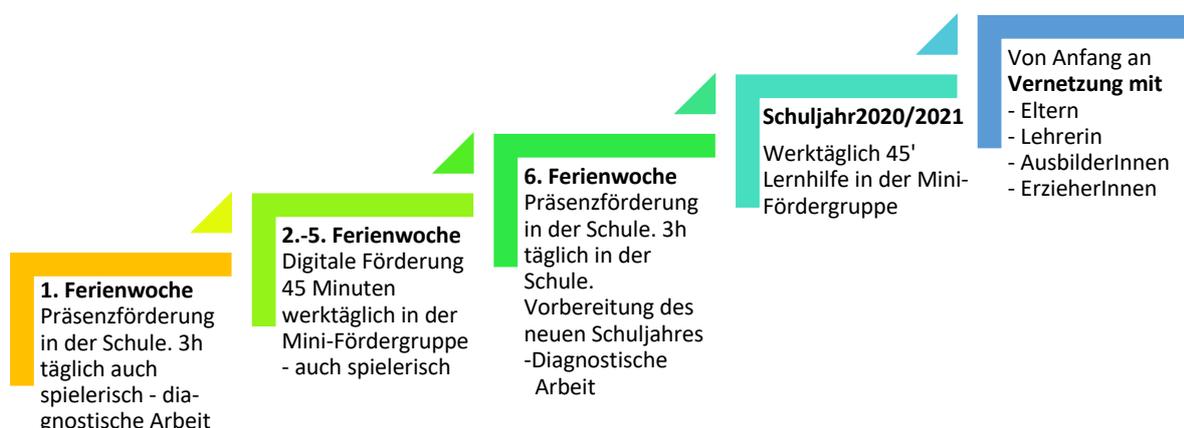
Wie gestaltet sich die Förderung unserer Sorgenkinder im geplanten Projekt konkret?

Im Projekt „Lernhilfen digital – nach Corona“ nutzen wir die digitalen Kompetenzen, die sowohl bei den Förderkindern wie bei Förderstudentinnen und Lehrkräften in den Coronazeiten entwickelt wurden.

In den großen Sommerferien 2021 bieten wir eine Sommerschule an, die zwischen Präsenzwochen und Digital-Wochen wechselt. Viele unserer Sorgenkinder sprechen zuhause nicht Deutsch und ‚verlernen‘ so in langen Ferienzeiten manche Sprachkompetenzen. Zudem sind coronabedingt auch zusätzliche Lerndefizite entstanden. Unsere Ferienschule verfolgt mehrere Ziele:

- Aufbau einer persönlichen pädagogischen Beziehung zwischen Förderstudentin und Förderkinder in Präsenzform
- notwendige diagnostische Arbeit als Voraussetzung für individuelle Förderung
- Stabilisierung und Automatisierung von Digital-Kompetenzen
- beginnende Aufarbeitung von Lerndefiziten
- Entwicklung von Lernfreude durch spielerische Elemente

Nach der Ferienschule kann im neuen Schuljahr 2021/2022 sofort mit Unterrichtsbeginn die individuelle tägliche Lernhilfe anlaufen. Hierzu werden passende Mini-Lerntteams mit 2-3 Sorgenkindern pro FörderstudentIn gebildet und über MS Teams vernetzt. Die Förderung findet zu festen Zeiten täglich statt. Kinder in der Nachmittagsbetreuung nutzen für die Lernhilfe einen Computer an der Schule. Hierfür muss mit den Erzieherinnen in der Nachmittagsbetreuung kooperiert werden. In einer Zeitleiste sieht das wie folgt aus:



Die inhaltliche Arbeit in den Förderstunden gestaltet sich nach zwei Schwerpunkten:

- Hilfen bei den aktuellen Themen aus dem Klassenunterricht
- Hilfen und Übungen in den Basiskompetenzen, die sich aus der Förderdiagnostik ergeben
- Diagnostik und Schülerbeobachtung im Lernprozesse (dokumentiert in ‚monoql‘)

Die Mini-Fördergruppen werden so zusammengesetzt, dass sich die Förderbedarfe der Kinder ähneln und die Leistungsunterschiede nicht zu groß sind. In der Methodik und Didaktik werden auch Übungsformen und Lernspiele etabliert, bei denen zwei oder drei Kinder sinnvoll miteinander beim Lernen vernetzt werden können.



Wir glauben mit dem Projekt „Lernhilfen digital – nach Corona“ einen überwiegenden Teil unserer aktuellen Sorgenkinder intensiv und effektiv im nächsten Schuljahr fördern zu können, so dass die coronabedingten Lernlücken ganz oder in guten Teilen geschlossen werden können. Wir glauben durch die Qualitätsstandards den Bedingungsrahmen zu schaffen, dass die Förderqualität durchgehend hoch ist. Durch die Vernetzung Studierende > Klassenlehrerinnen > Eltern und > AusbilderInnen ist die Voraussetzung geschaffen, die Förderkinder in ihrer Entwicklung professionell im fachlichen und pädagogischen Blick zu haben.

Richard Sigel
 sigel@LMU.de
 richard.sigel@me.com
 Fon: 0170-7357864